Markt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **66 (1991)**

Heft 12: **Waschen, Haushalt**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

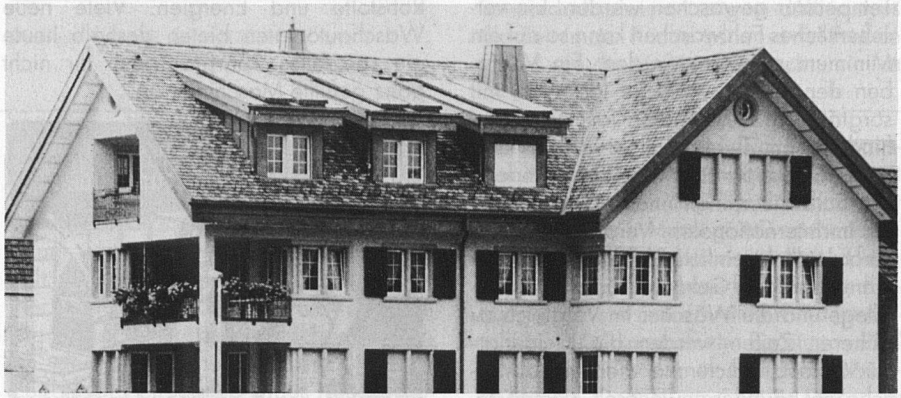
Sonne liefert Warmwasser für Dreifamilienhaus

Das Brauchwasser im Dreifamilienhaus der Familie Jaeggi in Siebnen wird mit Sonnenenergie aufgeheizt. Die Anlage besteht aus 20 m² Sonnenkollektoren der Ernst Schweizer AG, einem 1500-Liter-Wasserspeicher und aus Systemteilen, die sich der Besitzer, Leo Jaeggi, in halb Europa zusammengesucht hat. Der heute pensionierte Geschäftsmann reiste auch nach Lörrach, wo er sich seine Anlage vom Forschungsinstitut berechnen liess.

Rund 18 Monate ist die Anlage nun in Betrieb. Im Sommer wird der Warmwasserbedarf vollständig durch die Sonne gedeckt, und dafür braucht es nicht tagtäglich strahlenden Sonnenschein. Reicht die Sonne einmal nicht aus, wird das Warmwasser in der Übergangszeit mit Nachtstrom und im Winter mit Öl nachgeheizt. Vom 22. Oktober 1990 bis zum 12. Juni 1991 wurden auf diese Weise lediglich 442 kWh Nachtstrom im Gesamtwert von nur 40 Franken «verheizt». Dazu leistete von Ende November bis 20. Mai auch die Ölheizung ihren Beitrag. Deren Verbrauch für Bodenheizung und Warmwasser im genannten Zeitraum ist jedoch mit 3650 Litern für 1391 m² Wohnfläche ebenfalls sehr bescheiden. Jaeggis Energiesparhaus kam zudem kaum teurer zu stehen als ein normaler moderner Bau.

Die verwendeten Sonnenkollektoren lassen sowohl bei Qualität und Lebensdauer als auch bezüglich Wirkungsgrad und Einbau kaum Wünsche offen. Der gutleitende Kupferabsorber mit einem zulässigen Betriebsdruck von über 10 bar lebt und funktioniert mindestens so lange wie eine Wasserleitung oder ein Kupferdach! Den Wärmetransport von den Kollektoren zum Wasserspeicher übernimmt eine Trägerflüssigkeit, die im Kollektor in einem Register dünner Röhren zirkuliert und von der Sonne aufgeheizt wird. Im Keller wird die gewonnene Wärme über einen Wärmetauscher an das Brauchwasser abgegeben. Die sich abkühlende Trägerflüssigkeit wird anschliessend wieder zu den Sonnenkollektoren zurückgepumpt. ■

Ernst Schweizer AG, Metallbau 8908 Hedingen



Warmwasser aus 20 m² Sonnenkollektoren. Ein sinnvoller Beitrag zur Reduktion des Schadstoffausstosses der Heizungen.

Heizgradtag-Zahlen im 3. Quartal 1991

Die neue Heizperiode 1991/1992 beginnt mit spürbar tieferen Werten als vor Jahresfrist. Im August wurden zudem die tiefsten Niederschlagswerte dieses Jahrhunderts gemessen, was für die Landwirtschaft zu teilweise prekären Situationen geführt hat.

Heizgradtag-Zahlen 3. Quartal (Juli/Aug./Sept.)

	1990	1991
Samedan	775	490
Schaffhausen	71	37
Güttingen	88	26
St. Gallen	189	55
Tänikon	112	45
Kloten	62	36
Zürich	70	36
Wädenswil	52	27
Glarus	105	29
Chur/Ems	60	22
Davos	686	395
Basel	44	17
Bern	57	28
Wynau	64	28
Buchs/Suhr	55	28
Interlaken	80	35
Luzern	35	17
Altdorf	34	18

Die Heizgradtag-Zahlen (HGT 20/12°) werden von der Schweiz. Meteorologischen Anstalt (SMA) ermittelt, mit deren Bewilligung durch die Redaktion «wohnen» ausgewertet und als spezielle Dienstleistung für die Leser vierteljährlich veröffentlicht.
Näheres zu den Heizgradtag-Zahlen im Merkblatt Nr. 24 des SVW.

Abfälle trennen macht Schule

Kinderleicht ist das Abfalltrennen mit einer neuen Einrichtung, nämlich mit dem Abfallbriefkasten Multi-Müllex. Glas, Aluminium, Batterien, Kompostgut und natürlich auch Verbrennungsabfälle finden ihren Platz in passenden Behältern. Die Multi-Müllex-Elemente sind in Ganzmetallausführung aus Aluminium hergestellt und deshalb sehr dauerhaft, wetterfest und vandalensicher. Beliebige Abfallkategorien können kombiniert werden. Die Montage ist einfach, ebenso das Einfüllen der Abfälle und das Leeren der Behälter für den Weitertransport zur Quartier- und Gemeindesammelstelle. Was bei der Papiersammlung schon lange funktioniert, kann auf alle Abfallkategorien ausgedehnt werden.

Bezugsquellennachweis:
A.&J. Stöckli AG, 8754 Netstal ■

Mit ZUGkraft im Umweltschutz

Seit Jahrzehnten ist ZUG für Hunderttausende von Schweizer Haushaltungen das Synonym für Spitzenqualität, Dauerhaftigkeit und überdurchschnittliche Langlebigkeit der Produkte. Selbst zu Zeiten, als Verschwendungs- und Wegwerfverhalten zum guten Ton gehörten, hielt ZUG als eines der wenigen Unternehmen an der Devise «haushälterischer Einsatz der Rohstoffe, sinnvoller Umgang mit den Ressourcen» fest.

Aber nicht nur hinsichtlich der sogenannt «grauen Energie» – Energie, die zur Herstellung eines Produktes gebraucht wird – sind die ZUGer Leistungen immer wieder richtungsweisend. Mit sinnvollen, zukunftsgerichteten Erneuerungen verbessern sie die Verbrauchswerte und Gebrauchsvorteile ihrer Erzeugnisse laufend.

So wartet zum Beispiel die neueste Waschmaschinengeneration Adora und Unimatic mit geradezu sensationellen Resultaten auf. Sie ermöglicht Wasser- und Stromeinsparungen bis zu 50 Prozent. Vorsichtige Berechnungen haben ergeben, dass jährlich 31 Milliarden Liter Wasser, 312 Millionen kWh Strom und 35 000 Tonnen Waschmittel gespart werden könnten, wenn alle Schweizer Haushalte mit diesen Waschautomaten waschen würden.

Keine Waschmittel, dafür aber eine ganze Menge Energie können mit den neuen Kombinationsbacköfen Microbraun S und SL gespart werden. Ein Braten zum Beispiel wird im Microbraun mit etwa 40 Prozent weniger Energieverbrauch gar. Er wird aber auch gleichzeitig herrlich knusprig und braun. Eine ganze Reihe patenter und patentierter Vorzüge – als einziges Gerät der Welt verfügt der Microbraun SL über einen Sensordrehspiess – sorgen dafür, dass die Zeit in der Küche genausoviel Freude macht wie die Mahlzeit danach. ■

Foto: V-ZUG AG

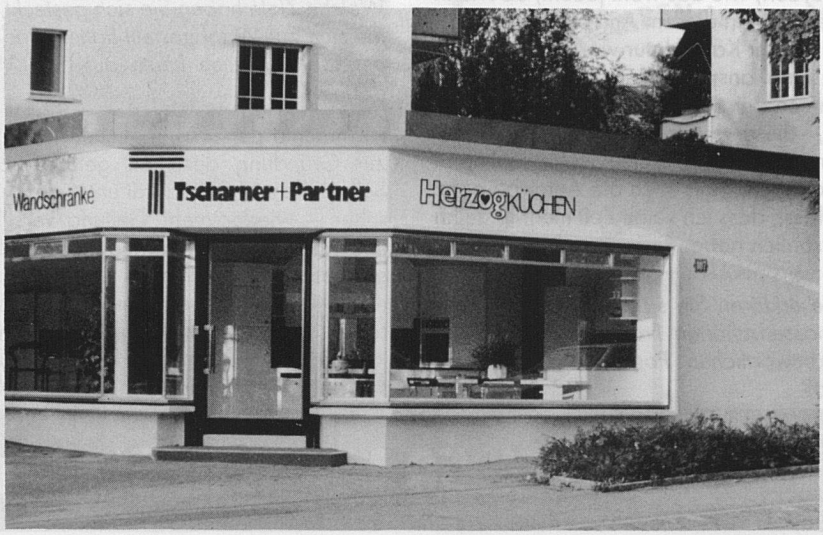
Die neue Adora SL von V-ZUG

Schluss von Seite 12

1. Voll-, Alltemperatur-, Universal-, Kompaktwaschmittel. Ihre spezifische Eigenart ist, dass sie für alle Wäschearten und Waschprogramme einsetzbar sind. Der Vorteil liegt auf der Hand: Es braucht nur ein einziges Paket für alle Einsätze. Vollwaschmittel kommen damit in erster Linie dem Erfordernis nach kleinem Zeiteinsatz entgegen. Ein Nachteil liegt darin, dass Vollwaschmittel immer Substanzen enthalten, welche nur bei bestimmten Temperaturen aktiv werden. Ein Teil wird also jedesmal ungenutzt im Abwasser weggeführt.

2. Spezial-, Baukastenwaschmittel. Diese Waschmittel werden für bestimmte Waschvorgänge gezielt eingesetzt und können somit ihre Wirkung optimal entfalten. Das Baukastensystem besteht aus einem Basiswaschmittel, welches je nach Bedarf und Notwendigkeit ergänzt wird mit einem Enthärter und einem Bleichmittel. Mit diesem System lässt sich Waschmittel einsparen. Der Nachteil liegt darin, dass die Anwendung etwas komplizierter ist und dass mehrere Packungen notwendig sind. ■

Zwei Namen – eine neue Firma

Walter Tscharner – seit über 30 Jahren in der Küchenbranche tätig und bestens bekannt – hat sich einen alten Wunsch erfüllt: Zusammen mit seinem Partner, der Herzog Küchen AG, hat er sich selbständig gemacht. Auf zwei Geschossebenen an der Eugen Huber-Strasse 107 in Zürich wird ein umfassendes Küchenprogramm ausgestellt. Das Angebot reicht von der exklusiven Küche der gehobenen Klasse bis hin zur preisgünstigen Variante, die auch in Baugenossenschaften Verwendung finden kann. Die Küchenausstellung der Tscharner+Partner AG ist mit einem modernen CAD-System direkt mit der Lieferfabrik Herzog AG verbunden. Das erlaubt eine rationelle Abwicklung der Aufträge sowie eine flexible Handhabung auch von individuellen Kundenwünschen. Eine kompetente Beratung wird durch Herrn Tscharner und seine Mitarbeiter am Domizil der neuen Unternehmung gewährleistet. ■

Die neue Küchenausstellung der Tscharner+Partner AG in Zürich